

Dieses Projekt in Kampala/Uganda hilft bei ...

- dem Ausbau eines kleinen Lebenshilfe Children Centre von *Inclusion Uganda* in einem Stadtteil von Kampala, der Hauptstadt Ugandas. Hier entstehen neue kleine Räume, in denen neben inklusivem Schulunterricht, sowohl die Menschen mit Behinderungen als auch ihre Familien und ebenso Fachleute in der Behindertenarbeit Schulungen und Training erhalten können. Aber auch Aspekte wie etwa zeitweise Erholung für die Familien und die behinderten Angehörigen und Ausbildung im Rahmen der sogenannten Community Based Rehabilitation (CBR) spielen eine Rolle. CBR hat zur Grundlage, dass die Arbeit für und mit Menschen mit Behinderungen in den Dörfern und Gemeinden unter Einbezug der Bewohner(innen) in eben diesen Gemeinden selbst stattfindet, und nicht etwa in spezialisierten Zentren.
- dem Bau einer dringend notwendigen Einzäunung eines weiteren kleinen Zentrums in Kampala zum Schutz vor Eindringen und Diebstahl, zum Schutz der jungen Menschen mit Behinderung, aber auch zur Verhinderung des Eindringens größerer Regenwassermassen besonders in den Regenzeiten. Dieses Zentrum wurde vor etwa 20 Jahren von *Inclusion Uganda* direkt am Rande eines Slums aufgebaut, um so dort Menschen mit überwiegend geistiger Behinderung und mehrfacher Behinderung zu erreichen, die ansonsten so gut wie keine Hilfe erhalten.
- dem Ankauf eines gebrauchten Allradfahrzeugs für die Arbeit von *Inclusion Uganda*, zum Transport von Menschen mit Behinderungen, aber auch für die Betreuung der Unterstützungsarbeit in den ländlichen Regionen. Diese sind zu bestimmten Zeiten des Jahres (Regenzeit) teilweise nur schwer und anstrengend zu erreichen. Die Straßenverhältnisse - besonders in ländlichen Regionen - sind extrem schlecht, einige Dörfer dann kaum erreichbar.

Inclusion Uganda (Uganda Association for the Mentally Handicapped UAMH) ist eine Selbsthilfeorganisation, die mittlerweile seit mehr als 30 Jahren existiert und sowohl in der Hauptstadt Kampala als auch in einigen Regionen in Uganda im Rahmen ihrer Möglichkeiten aktiv und erfolgreich tätig ist. Und dies alles weitestgehend ehrenamtlich und ohne feste und bezahlte Mitarbeiter(innen)!

Diese Organisation benötigt dringend Unterstützung, sowohl in der inhaltlichen Arbeit mit den überwiegend jungen Menschen mit (geistiger) Behinderung und ihren Eltern, aber auch im Ausbau ihrer eigenen Strukturen. *Inclusion Uganda* ist eine der ganz wenigen Organisationen in Uganda, die sich insbesondere um Menschen mit geistiger Behinderung kümmert.

Eine regelmäßige Hilfe und Unterstützung seitens den Staates oder der Kommunen, so wie wir es aus Deutschland kennen, gibt es in Uganda nicht. Das bedeutet auch, dass derzeit nur ein sehr kleiner Teil der Menschen erreicht werden kann, die eigentlich dringend Hilfe und Förderung benötigen.

Die Aktivitäten von *Inclusion Uganda* umfassen bisher regelmäßig einige hundert Menschen mit Behinderungen und ihre Familien, sowohl in der Stadt als auch in den Dörfern und Siedlungen auf dem Land, die teilweise schwer zu erreichen sind, wie erwähnt insbesondere in der Regenzeit.

Inclusion Uganda muss sich regelmäßig um die Finanzierung ihrer Arbeit bemühen, etwa durch Spenden aus der Bevölkerung oder zum Beispiel durch wohlwollende Unternehmen und auch andere zivilgesellschaftlichen Organisationen.

Magnus Schneider und Harald Kolmar hatten während ihres Aufenthaltes in Uganda die Möglichkeit, sich vom Engagement der Mitwirkenden von *Inclusion Uganda* zu überzeugen. Aber es können bisher eben auch nur recht wenige Menschen mit Behinderungen erreicht werden.

Beide mussten jedoch auch feststellen, unter welchen teilweise erbärmlichen und unwürdigen Bedingungen die Menschen mit Behinderungen und ihre Familien besonders auf dem Land, aber auch nicht nur dort, leben und eben manchmal auch lernen müssen. Räume in den dortigen ärmlichen Gebäuden haben nur eine dürftige Einrichtung und Mobiliar, Lehrmaterialien gibt es kaum, die Kinder sitzen in den offenen Schulräumen auf dem Boden.

Beide Besucher erfuhren, dass in den besuchten ländlichen Regionen ein Großteil der Familien oder Eltern Analphabeten sind, auch so gut wie nicht über mögliche Förderformen auch im familiären Bereich für ihre behinderten Angehörigen informiert sind. Wenn sie sich dennoch für ihre Kinder einsetzen, bleiben sie dabei weitestgehend alleine und tragen häufig ihre schwer behinderten, auch älteren „Kinder“ über der Schulter. So gesehen bei einem Treffen mit Familien in der Region Mbale, ca. 300 km entfernt von Kampala.

Weiterhin sind sowohl in der Stadt als auch besonders auf dem Land die Wohn-, Schlaf- und Kochmöglichkeiten für alle Beteiligten weitgehend als katastrophal und unzureichend zu bezeichnen.

Während des Besuches in Uganda wurde sehr deutlich: die Unterstützung für die Menschen mit (geistigen) Behinderungen und ihre Familien durch uns, über dieses Projekt hinaus, muss einfach weitergehen!! Dazu braucht es weiterhin die Partnerschaft mit *Inclusion Uganda* als lokale Selbsthilfeorganisation. Diese engagierten Menschen müssen in ihrer Arbeit vor Ort dringend unterstützt werden.

Helfen Sie uns bitte dabei!